

Kulturtipps

Urs Faes: Sommer in Brandenburg

Im Sommer 1938 treten junge Menschen, unter ihnen Lissy Harb und Ron Berend, in ein sogenanntes jüdisches Landwerk nahe Berlin ein. In harter Arbeit wollen sie sich auf die Ausreise nach Palästina vorbereiten. Sie erlernen das Bauern, handwerkliche Techniken, die hebräische Sprache und vertiefen ihre Kenntnisse jüdischer Bräuche. Der Aufenthalt ist anstrengend und oft nur dank der Aussicht auf baldige Überfahrt zu bewältigen. Doch diese hängt von den Zuteilungen der britischen Oberaufsicht ab und es verbleiben nur sehr wenige, die auserwählt sind. Beängstigend kommt dazu, dass die Nazis ihr Unwesen treiben. Bald täglich tauchen ihre Schergen auf, um ausgewählte Burschen und Mädchen aufzurufen, die ihnen aus dem Lager zu folgen haben. Wir ahnen bereits, was mit ihnen Schlimmes passieren wird. Mit Kriegsbeginn wird das Landwerk wieder aufgehoben.

Urs Faes hat in Brandenburg und Israel recherchiert, jüdische Dokumentationszentren besucht, mit den noch wenigen Überlebenden gesprochen und die Ergebnisse zu einem Roman verdichtet. Berührend wirken die Schilderungen des Lageralltags, der schicksalsbedingten Zusammengehörigkeit, des Lebens nach dem Prinzip Hoffnung.

Urs Faes, Sommer in Brandenburg.
Roman. 262 S. Suhrkamp. Fr. 29.-.

Britta Böhler: Der Brief des Zauberers

Auf gerade mal drei Tage im Leben Thomas Manns beschränkt sich Britta Böhlers Roman und beleuchtet trotzdem hervorragend Situation und Denkweise des deutschen Nobelpreisträgers zu seiner Küsnachter Zeit.

Am Freitag, dem 31. Januar 1936 gibt Thomas Mann auf der Redaktion der NZZ einen Leserbrief ab. Darin distanziert er sich endgültig vom Nazi-Regime. Doch schon abends scheint ihn der Mut zu verlassen, will er den Brief wieder zurückziehen – aber die Familie würde dies nicht begreifen. So erscheint der Artikel doch und hat unter anderem zu Folge, dass seine Romane in Deutschland nicht mehr erscheinen und die herrschaftliche Villa in München enteignet wird. Britta Böhler versteht es, sich ganz in Thomas Mann zu versetzen. Minutiös

schildert sie seine Alltagsrituale und vermag so nicht nur den Schriftsteller sondern auch die Zeit als Ganzes zu beleuchten.

Britta Böhler, Der Brief des Zauberers. 220 S.
Nachwort von Leona Stahlmann. aufbau. Fr. 27.50.

Kristian Bang Foss:

Der Tod fährt Audi

Völlig linear und auf dramaturgische Feinheiten verzichtend erzählt Bang Foss eine Geschichte um den schwerbehinderten Waldemar. Auf den Rollstuhl angewiesen, erhält dieser vom Sozialamt einen Helfer zugesprochen, der ihn tagsüber betreut. Der heisst Asger und ist auf seine Weise auch ein Loser, hat er doch soeben die Arbeit verloren und sich von der Familie getrennt. Den Job bei Waldemar in der verwahten Vorortsiedlung Stentofte nimmt er so eher notgedrungen denn aus Interesse an.

Im seltsamen Gegensatz zur eigentlich ernstesten Situation steht der lockere Erzählton, was dem Autor Kristian Bang Foss die Möglichkeit gibt, diskussionswürdige Eigenarten des heutigen Sozialwesens - hier in Dänemark – in beschwingter Art zu kritisieren.

Kristian Bang Foss, Der Tod fährt Audi.
Roman. 224 S. carl's book. Fr. 22.-.

Maya Rochat: Crystal Clear

„Bilde Künstler, rede nicht!“ schrieb einst Johann Wolfgang von Goethe. Die Empfehlung richtete er aber an Schreibende und nicht an Malende (obwohl oft so zitiert), denn weiter geht es ja mit „nur ein Hauch sei dein Gedicht“. Daran erinnern wir uns beim Betrachten des Bildbandes von Maya Rochat. Ihr Buch ist im Sinne eines Kunstbuches konsequent auf das Bildnerische reduziert, das wenige an Text findet auf dem Buchrücken (!) Platz.

Die 1985 in Morges geborene Künstlerin präsentiert im Band eine Serie von Fotos, welche sich stets für die Oberfläche interessieren. Sie hinterfragt unvoreingenommen die visuelle Erscheinung. Situationen und Inhalte spielen eher keine vordringliche Rolle, obwohl sie oft starke Ausflüge in das Reich des Verdrängten bedeuten. Rochat schreibt dazu: „Es fällt mir auf, wie steril und normiert unsere Décors sind, als gäbe es eine Flucht vor dem Wilden, dem Unkontrollierten und

letztendlich vor dem Natürlichen.“

Maya Rochat, Crystal Clear. 114 Seiten, 67 Farbabbildungen. Edition Patrick Frey. Fr. 40.-.

Wandern wie gemalt – Graubünden

In der Dorf-Zytig Nr. 427 durften wir auf eine interessante Neuerscheinung hinweisen: Ruth Michel Richter und Konrad Richter verfolgten im Berner Oberland die Spuren diverser Künstler und dokumentierten deren Malorte. Nun legen sie einen gleichen Band zum Kanton Graubünden vor. Bei Ferdinand Hodlers Silsersee-Darstellung oder auch Emil Cardinaux' Blick von Muottas Muragl verblüfft die zeichnerische Genauigkeit, die Ölbild und heutige Fotografie fast deckungsgleich zeigen. Bei den Bildern eines Otto Dix oder Ernst Ludwig Kirchner ist dies nicht mehr möglich, nun musste die Natur dem expressiven Ausdruck zuliebe angepasst werden.

Im umfangreichen Band erzählt Ruth Michel Richter einnehmend und faktenreich. Insgesamt vierzehn Wanderungen schlägt das Autorenpaar vor, eine davon soll natürlich ins Bergell führen, wo von den Giacomettis zahlreiche Landschaftsbilder bekannt sind.

Ruth Michel Richter, Konrad Richter, Wandern wie gemalt Graubünden - auf den Spuren bekannter Gemälde. 429. farbig. Rotpunktverlag. Fr. 45.-.

Gipfel – Col – Valle; Berggeschichten

Die Schweiz und ihre Alpen – lange wurden die hohen Berge als Hindernis wahrgenommen, das es mühsam zu überwinden galt. Dann übernahm der Mensch endgültig das Szepter und durchlöcherte das Gebirge mit unzähligen Tunnels, immer mehr und mehr, bis sich Ende der Achtzigerjahre die Alpen-Initiative formierte, die den Schutz der Alpen vor dem Transitverkehr auf ihre Flagge schrieb und eine rigorose Beschränkung des alpenquerenden motorisierten Verkehrs forderte.

Der Verein lud unlängst drei Schweizer Schreibende aus drei Sprachregionen ein, für sein Magazin „echo“ Kurzgeschichten zu verfassen. Die Beiträge von Franz Hohler, Noëlle Revaz und Giovanni Orelli sind nun in diesem Bändchen alle dreisprachig abgedruckt.

Franz Hohler, Noëlle Revaz, Giovanni Orelli,
Gipfel, Col, Valle, Berggeschichten.
192 S. Limmat. Fr. 24.80.